

Senkrecht nach unten: Die Schweizer Textilindustrie hat einen Einbruch erlitten – doch es gibt auch in der Krise erfolgreiche Unternehmen

Corona hat die Textilindustrie mit voller Wucht getroffen. Doch es gibt auch schon wieder ein paar Lichtblicke. Und Betriebe, die rundlaufen, wie etwa Tisca Tischhauser im Appenzellerland.

Thomas Griesser Kym

21.08.2020, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Hält den Ball keineswegs flach: Tisca-Co-Chef Andreas Tischhauser jongliert auf granulatfreiem Kunstrasen.

Bild: Ralph Ribi (Urnäsch, 5. September 2019)

«Die Zahlen des ersten Quartals zeigen uns nur den Anfang der Krise.»

Das schrieb Swiss Textiles im Konjunkturbericht vergangenen Frühling. Nun, drei Monate später, hat sich die Prophezeiung des Verbands bewahrheitet: Die Folgen der Coronapandemie führten im zweiten Quartal 2020 «zu einem starken konjunkturellen Einbruch in der Textil- und

Bekleidungsbranche». Konkret (siehe Grafik unten) zeigt der Sommer-Konjunkturbericht:

**«Seit März fallen die allgemeine
Bewertung der Geschäftslage sowie des
Auftragsbestands senkrecht ab.»**

Saldo aus positiven und negativen Antworten
von Textil- und Bekleidungsfirmen



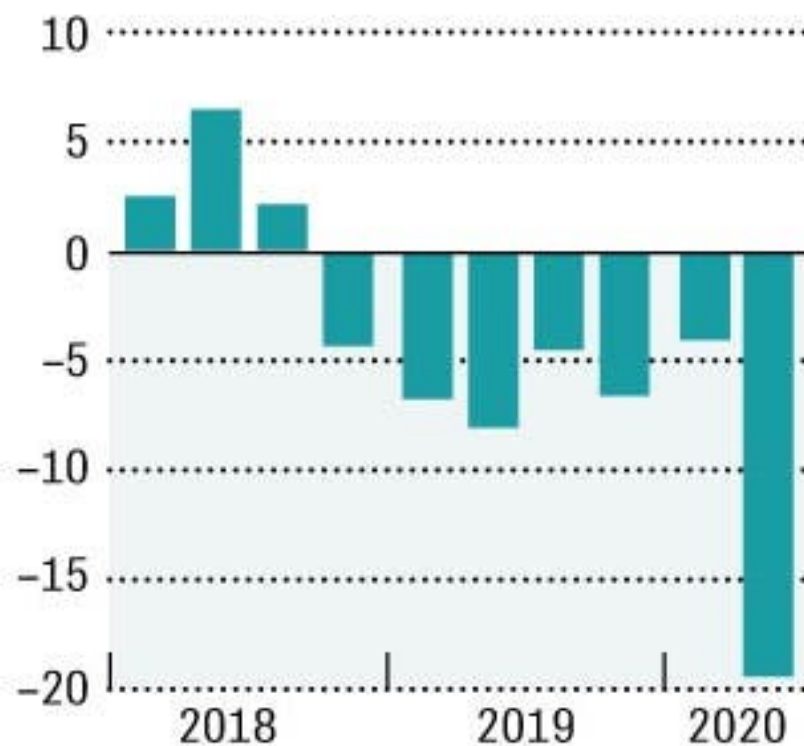
Die negativen Effekte seien «noch gravierender» als die «einschneidende Situation», die 2015 entstanden war als Folge der Aufhebung des Euromindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank.

Im Juni haben 71 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht bewertet und lediglich 3 Prozent als gut. Betreffend Auftragsbestand nannten diesen 72 Prozent zu klein. Als zu gross stufte kein Betrieb seinen Auftragsbestand ein.

Weniger Exporte, mehr Arbeitslose

Hinzu kommt, dass im zweiten Quartal die Auslandsnachfrage nach Schweizer Textilien und Bekleidung «in sämtlichen Ländern» eingebrochen ist. So ging der Export der Textilien im Vorjahresvergleich um gut 19 Prozent auf 270 Millionen Franken zurück (siehe Grafik unten) und jener von Bekleidung gar um 35 Prozent. Für das ganze erste Semester beträgt das Minus bei den Textilexporten 11,7 Prozent, auf 579 Millionen Franken.

Textilexporte brechen um ein Fünftel ein (Veränderung zu Vorjahresquartal in %)



Quelle: KOF/Grafik: stb

Zugenommen hat im zweiten Quartal die Arbeitslosenquote in der Branche, auf 4,3 Prozent. Im Vorquartal waren es 3,7 Prozent, vor Jahresfrist 2,9 Prozent.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie zählt in der Schweiz 12'200 Beschäftigte, die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug Ende Juni 426.

Auftragslage «leicht aufgefangen»

Es gibt aber auch Lichtblicke: So sank zwar die Kapazitätsauslastung der Textil- und Bekleidungsindustrie auf 74 Prozent und damit deutlich unter die 80-Prozent-Marke (siehe Grafik unten), doch war der Rückgang weniger ausgeprägt als erwartet. Und im Juni habe sich die Auftragslage «immerhin leicht aufgefangen».

Die Kapazitätsauslastung hat die Marke von 80 Prozent nicht gehalten



Und dann gibt es Betriebe wie beispielsweise im Appenzellerland die Tisca Tischhauser AG, die mit ihrem Geschäftsgang «den Umständen entsprechend sehr zufrieden» ist, wie Andreas Tischhauser sagt. Dafür gibt es mehrere Gründe, wie das Geschäftsleitungsmitglied des inhabergeführten, 80 Jahre alten Familienbetriebs sagt.

«Wie eine Versicherung»

So profitiere Tisca davon, dass sie in «vier sehr diversifizierten Märkten» tätig ist. Traditionell sind dies der Wohnbereich sowie das Objektgeschäft, wofür Tisca Teppiche, Gardinen, Möbel- und Dekorationsstoffe herstellt.

2005 hat das Unternehmen dann begonnen, in den Sport zu expandieren, mit Kunstrasen für Fussballplätze oder mit Tennisbelägen. Seit 2006 rüstet man zudem Flugzeuge, Züge, Busse und Schiffe mit Textilien und Stoffen aus. Andreas Tischhauser sagt:

«Die Diversifikation wirkt für uns wie eine Versicherung. Sie hilft uns in der Krise, weil die Risiken auf ganz unterschiedliche Kunden verteilt sind.»

So ist zum Beispiel das Geschäft mit Stoffen für Verkehrsflugzeuge im Frühling «von einem Tag auf den anderen weggebrochen». Das hat auch die Langenthaler Lantal Textiles zu spüren bekommen, die auf Sitzbezüge für Flugzeuge spezialisiert ist und kürzlich den Abbau von 75 der 258 Stellen angekündigt hat. Doch selbst in der Flugzeugindustrie gibt es ein Segment, das boomt, jenes der Privatjets, wie Tischhauser sagt. Zudem beobachtet er, dass sich Hotellerie und Gastronomie langsam erholen.

Garten, Balkon und Terrasse als private Wohlfühloase

Auf der anderen Seite florieren laut Tischhauser das Bahn-, das Objekt- und das Sportgeschäft. Und als «Megatrend» nennt er den Aussenbereich beim Wohnen:

«Die Leute sind mehr daheim und dort draussen. Deswegen investieren sie in ihren Garten, den Balkon, die Terrasse.»

Entsprechende Bodenbeläge hat Tisca auch entwickelt mit Hilfe der Erfahrung im Sportgeschäft. Auch hierbei hilft also die Diversifikation.

Die technische Entwicklung gewinnt laufend an Bedeutung

Ein zentraler Erfolgsfaktor sind sodann Innovationen. Diese seien «extrem wichtig». Und Tischhauser weiss: «Wir können nicht alles alleine machen.» Deshalb pflegt er Kooperationen, etwa in der Forschung mit der Empa. Das Sportgeschäft läuft unter anderem auch darum rund, weil Tisca mit

ihrem Kunstrasen ohne Granulat auch betreffend Umweltschutz und Nachhaltigkeit auftrumpft, da kein Mikroplastik in die Umgebung gelangt. Grundsätzlich sagt Tischhauser: «Mode und Design spielen in der Textilindustrie traditionell und immer noch eine grosse Rolle. Man muss permanent etwas Neues bringen.» Doch:

«Seit einigen Jahren wird die technische Entwicklung immer wichtiger.»

Konkret bedeutet das: Funktionalitäten gewinnen schnell an Bedeutung. Als Beispiel nennt Tischhauser Silencia-Gardinenstoffe, die Tisca seit kurzem im Angebot hat. Diese seien nicht nur schön anzusehen, sondern absorbieren laut Tischhauser auch Schall und schützen vor Wärme und UV-Licht.

Weberei mit rekordhohem Auftragsbestand

Im Swiss-Textiles-Bericht kommt René Lenzin zu Wort, Chef der Aargauer Kuny AG, die Textilbänder herstellt. Er sagt, seine Firma habe in den letzten Jahren «lohnintensive und margenschwache Produkte an eine ihrer Schwesterfirmen ausgelagert».

Tisca verfährt ähnlich: Die handgefertigten Produkte kommen aus Rumänien, an den drei Schweizer Standorten Bühler, wo die Weberei mitten in der Coronakrise einen Rekordauftragsbestand verzeichnete, Urnäsch und Sennwald fertigt man die anspruchsvolleren Fabrikate hochautomatisiert. Tisca zählt 400 Mitarbeitende, davon 200 in der Ostschweiz.

Leichte Zuversicht, aber mit Ungewissheit behaftet

Wie geht es weiter? Für das dritte Quartal rechnen die befragten Firmen mit Verbesserungen der Exporte, Bestellungen und Beschäftigung. So erwarten etwa nur noch 18 Prozent sinkende Exporte, nachdem es vor drei Monaten 75 Prozent waren. All das ist aber mit der Ungewissheit behaftet, wie sich die Pandemie entwickelt.

Rheintaler Textilfirma Metzler & Co. steht im Finale



Das Balgacher Textilunternehmen Metzler & Co. AG hat es als eine von drei Firmen ins Endspiel um den diesjährigen Family Business Award geschafft. Für den Preis, hinter dem der Autoimporteur Amag steht, sind jeweils «besonders nachhaltige Familienunternehmen» nominiert.

Metzler ist seit über 100 Jahren in Familienbesitz und spezialisiert auf Hemden. Hinzu kommen Blusen, Poloshirts und weitere Artikel.

Laut Website hat Metzler 80 Beschäftigte, davon 20 in Balgach und 60 in der Slowakei, wo die Hemden seit 2004 hergestellt werden. Pro Jahr werden 150'000 Stück gefertigt.

Hemden für Firmen, Verkehrsbetriebe und die Polizei

Am Hauptsitz in Balgach werden bis heute Kleinserien, Prototypen und andere Swiss-Made-Artikel produziert. Grösster Umsatzträger ist Corporate Fashion, wobei Firmen, Verkehrsbetriebe und Polizeikorps mit Hemden ausgerüstet werden.

Gegründet wurde das Unternehmen 1911 von Gebhard Metzler als Stickereibetrieb. Seit 2018 leitet mit den Zwillingen Alessia und Sandro Mastroberardino die vierte Familiengeneration das Unternehmen.

Metzler hat immer wieder Innovationen lanciert, etwa einen geruchsabsorbierenden und schmutzabweisenden Hemdenstoff oder einen dehnbaren Kragen.

Das sind Metzlers beide Konkurrenten

Der Family Business Award 2020 wird am 9. September vergeben. Die beiden anderen Finalisten sind die Michel-Gruppe aus Meiringen, die im Berner Oberland unter anderem eine Privatklinik und eine Rehaklinik betreibt, und die Zürcher Schibli-Gruppe, die in den Sparten Elektrotechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Kommunikation und Automatik tätig ist. (T. G.)
